

R. Forstamt Calmbach.
Flejen-Verpachtung
 Freitag, den 10. Novbr.,
 vormittags 9 Uhr.
 et auf der Forstamtskammer
 Neuverpachtung der Treibers-
 e, Parz. Nr. 351, 359, 360b
 ha), im Ebnachtal und des
 igeräderle", Parz. Nr. 347
 1 ha), im Großental,
 Kartung Böfen, auf 7 bzw.
 Jahre statt.

Schömberg.
 n paar kräftige
Käuser Schweine
 anten gesucht.
 Friedrich Vörcher
 „Gasthaus z. Linde“

Feldrennach.
 Verkauf ein oder zwei gute
Arbeitspferde
 Brodbeck z. Dirsch.

Neuenbürg-Wilhelmshöhe.
 habe eine schöne
Zimmer-Wohnung
 Garten auf 1. Januar oder
 et zu vermieten, gleichzeitig
 ich einen gebrauchten kleinen
Zimmer-Ofen.

Frau Georg Sader.

Losungsbüchlein der
Brüderweine
 von 1917
Abreißkalender,
Christlicher, 1917
 sowie

Schmidt'sche Blumen-
 und Garten-Abreiß-
Kalender 1917
 empfiehlt
 die Buchhandlung
 des „Enztälers“.

ezugscheine
 Reichsbekleidungsstelle
 sind vorrätig in der
 häftstelle dieses Blattes.

ottesdienste
 in Neuenbürg
 Informationszettel, den 5. Nov.
 gt 10 Uhr (Gebf. 5. 15-21);
 d 8: Stadtvater Frank.
 entlebre 1 1/2 Uhr für die Töchter.
 Derfelbe.

och, den 8. Nov., abends 8 Uhr
 bestunde hier.
 tag, den 10. Novbr., abends
 1/2 Uhr Kriegsbefehle hier.

holischer Gottesdienst
 in Neuenbürg
 tag, den 5. November 1916
 ginn des Gottesdienstes 1/2 Uhr
 Mittwochs 1/2 Uhr abends
 zgebethende.

Preis vierteljährlich:
 in Neuenbürg M. 1.50.
 Durch die Post bezogen:
 im Orts- und Nachbar-
 orts-Verkehr M. 1.50;
 im sonstigen inländischen
 Verkehr M. 1.60;
 hierzu 30 % Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-
 schulen und Postboten und
 in Neuenbürg die Anstalten
 jederzeit entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
 Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.
 Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:
 die einspalt. Zeile 12 J.
 für auswärts 15 J.
 bei Anstufungsverteilung
 durch d. Reichspost 20 J.
 Kellame-Zeile 30 J.
 Bei öfterer Aufnahme
 entsprechender Nachsch.
 Schluß der Anzeigen-
 Annahme 8 Uhr vorm.
 Fernsprecher Nr. 4

Nr. 260. Neuenbürg, Montag den 6. November 1916. 74. Jahrgang.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Großes Hauptquartier 4. Nov. (WZB.) Amtlich.
Westlicher Kriegsschauplatz:
 Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz
 Rupprecht von Bayern.

Scharfer Artilleriekampf ging feindlichen An-
 griffen voran, die aber in unserer Feuer nur
 in beschränktem Umfang zur Durchführung kamen.
 So nordwestlich von Courcelles und im Ab-
 schnitt Gueudecourt—Des Boeufs. Sie wurden
 abgeschlagen.
 Neun feindliche Flugzeuge sind im Luftkampf
 und durch Abwehrgeschütze abgeschossen.

Front des deutschen Kronprinzen:
 Gegen unsere Höhenstellung östlich der Maas
 schwoll das feindliche Feuer am Nachmittag er-
 heblich an.
 Französische Vortöße zwischen Douaumont
 und Baug blieben erfolglos.

Ostlicher Kriegsschauplatz:
 Front des General-Feldmarschalls Prinzen
 Leopold von Bayern:
 Unsere Erfolge links der Karajowka wurden
 durch Festhaltung weiterer Teile der russischen
 Hauptstellung südwestlich von Kolw-Krasnoleste
 erweitert und gegen Wiedereroberungsversuche
 des Feindes behauptet.

Front des Generals der Kavallerie Erz-
 herzog Karl:
 Auf dem Nordteil der siebenbürgischen Ost-
 front ist die Gefechtsstätigkeit wieder reger ge-
 worden, ohne daß es bisher zu bemerkenswerten
 Infanteriekämpfen gekommen ist. An der Süd-
 front wurden einzelne rumänische Angriffe ab-
 gewiesen. Die Höhe Rosca (südwestlich des
 Altschanzpasses) wurde vom Gegner besetzt. Süd-
 westlich Predeal gewannen wir eine rumänische
 Stellung, die wir im Nachhinein bereits am 2. Nov.
 besetzt, in der folgenden Nacht aber wieder ver-
 loren hatten. Ueber 250 Gefangene fielen hier
 in unsere Hand.

Balkan-Kriegsschauplatz:
 Front der Heeresgruppe des Generalfeld-
 marschalls von Mackensen:
 Bei einer Unternehmung öst.-ungar. Moni-
 tore gegen eine Donauinsel südwestlich von
 Kulschan wurden 2 Geschütze und 4 Minenwerfer
 erbeutet.
 In der Dobrudscha keine wesentlichen Er-
 eignisse.

Mazedonische Front:
 Die Lage ist unverändert.
 Der erste Generalquartiermeister
 Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 5. Nov. (WZB.) Amtl.
Westlicher Kriegsschauplatz:
 Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz
 Rupprecht von Bayern:

Ubergreifend auf die Front nördlich der
 Ancre erreichte die Artilleriestätigkeit nördlich der
 Somme große Festigkeit.
 Feindliche Teilangriffe hart östlich der Ancre,
 Courcelles und Gueudecourt, sowie nordwest-
 lich von Sailly wurden abgeschlagen.

Front des deutschen Kronprinzen:
 Auf die in der letzten Zeit erfolgte heftige
 Beschließung rückwärtiger von der Bevölkerung
 nicht geräumter Ortschaften unserer Champagne-
 front von Reims her, antworteten wir gestern
 mit Feuer auf diese Stadt.
 Rechts der Maas stellenweise gesteigerter
 Feuerkampf.

Ostlicher Kriegsschauplatz:
 Front des General-Feldmarschalls Prinzen
 Leopold von Bayern:
 Eine wohl vorbereitete kleinere Unternehmung
 brachte uns fast ohne eigene Verluste in den
 Besitz des Dorfes Roschitz (östlich von Godu-
 zisch). Der Feind ließ über 60 Gefangene,
 mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer
 in unsere Hand. Die Lage ist im übrigen un-
 verändert.

Front des Generals der Kavallerie Erz-
 herzog Karl:
 Im nördlichen Siebenbürgen gewannen die
 Russen im Zolghes-Abchnitt örtliche Vorteile.
 An der Südfront sind gestern eingeleitete Kämpfe
 zwischen der Altschanz- und Bodzapschstraße noch
 im Gange. Die Höhe Rosca ist von uns wie-
 der zurückgenommen.

Durch Erklärung des Glabucetu-Paolul
 wurden die bisherigen Erfolge vorwärts des
 Predealpasses vervollständigt. Die ganz beson-
 ders hart ausgedauerte und mit Größterem ver-
 teidigte Glabucetu-Stellung ist damit in unserem
 Besitz. Die verbündeten Truppen haben hier
 mit den gestern eingebrachten 14 Offizieren, da-
 runter ein Regimentskommandeur und 647
 Mann, im Ganzen 1747 Rumänen gefangen
 genommen, 8 Geschütze und 20 Maschinengewehre
 erbeutet. Besondere Anerkennung verdienen die
 Leistungen unseres Infanterieregiments Nr. 188.
 Bei der Aufräumung des Gefechtsfeldes nord-
 östlich von Campolung wurden allein zwischen
 dem Argesul und Targuital rund 1000
 Rumänen beerdigt.

Im fortschreitenden Angriff südöstlich des
 Roten-Turmpasses und in siegreichem Gefecht
 westlich der Zarducapschstraße gegen hier vorge-
 drungene rumänische Abteilungen machten wir
 über 150 Gefangene.

Balkan-Kriegsschauplatz:
 Front der Heeresgruppe des Generalfeld-
 marschalls von Mackensen:
 Constanza und Mangalia wurden von See
 her beschossen. In Constanza ist Schaden an-
 gerichtet. Durch die Küstenartillerie und Flieger-
 angriffe wurden die feindlichen Schiffe vertrieben.
Mazedonische Front:
 Keine Ereignisse.

Der erste Generalquartiermeister:
 Ludendorff.

Berlin, 4. Nov. (Amtlich.) Am 23. Oktbr.
 vernichtete eines unserer U-Boote einen eng-
 lischen kleinen Kreuzer älteren Typs mit 2 Schorn-
 steinen westlich von Irland.
 Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Wiederaufrichtung des Königreichs Polen.
 Berlin, 5. Nov. (WZB.) Folgendes Manifest
 wird heute durch den Kaiserl. Generalgouverneur in
 Warschau, General der Infanterie v. Beseler, ver-
 kündigt:
 An die Bewohner des Generalgouvernements
 Warschau!

Seine Majestät der Deutsche Kaiser und Seine
 Majestät der Kaiser von Oesterreich und Apostolischer

König von Ungarn, getragen von dem festen Ver-
 trauen auf den endgültigen Sieg ihrer Waffen und
 von dem Wunsche geleitet, die von ihren tapferen
 Heeren mit schweren Opfern der russischen Herrschaft
 entrissenen polnischen Gebiete einer glücklichen Zu-
 kunft entgegenzuführen, sind dahin übereingekommen,
 aus diesen Gebieten einen selbständigen Staat
 mit erblicher Monarchie und konstitutioneller
 Verfassung zu bilden. Die genauere Bestimmung
 der Grenzen des Königreichs Polen bleibt vorbehalten.
 Das neue Königreich wird im Anschluß an die beiden
 verbündeten Mächte die Bürgschaften finden, deren
 es zur freien Entfaltung seiner Kräfte bedarf. In
 einer eigenen Armee sollen die ruhmvollen Ueber-
 lieferungen der polnischen Heere früherer Zeiten und
 die Erinnerung an die tapferen polnischen Krieger
 in dem großen Kriege der Gegenwart fortleben. Ihre
 Organisation, Ausbildung und Führung wird in ge-
 meinsamen Einvernehmen geregelt werden. Die ver-
 bündeten Monarchen geben sich der zuversichtlichen
 Hoffnung hin, daß sich die Wünsche nach staatlicher
 und nationaler Entwicklung des Königreichs Polen
 nunmehr unter gebotener Rücksichtnahme auf die all-
 gemeinen politischen Verhältnisse Europas und auf
 die Wohlfahrt und Sicherheit ihrer eigenen Länder
 und Völker erfüllen werden. Die großen westlichen
 Nachbarmächte des Königreichs Polen aber werden
 an ihrer Ostgrenze einen freien, glücklichen und seines
 nationalen Lebens frohen Staat mit freudigen neu
 erleben und aufblühen sehen.

Auf Allerhöchsten Befehl S. M. des Deutschen Kaisers.
 Der Generalgouverneur.

Eine Kundgebung gleichen Inhalts wird von dem
 R. und A. Militär-Generalgouverneur in Lublin,
 Feldzeugmeister Auf, bekannt gegeben.

Warschau, 5. Novbr. (WZB.) Bräutvollstes
 Herbstwetter begünstigte den heutigen geschichtlichen
 Tag Polens, lebhafteste Bewegung der Bevölkerung
 in den Straßen und Ansammlung Tausender auf dem
 Schloßplatz und in den Höfen der gewaltigen Ge-
 bäude kündigten die neue Epoche an. Um 12 Uhr
 verlas Generalgouverneur v. Beseler im Kolonnen-
 saal die Proklamation in deutscher Sprache, worauf
 Graf Hutten-Czapski sie polnisch wiederholte. Der
 Rektor der Universität, Brudziński, dankte. Der
 Schluß seiner Rede ging unter in den jubelnden
 Rufen: „Nisch Jez!“ und immer neu wiederholten
 Händeklatschen. Viele polnische Festgäste waren zu
 Tränen gerührt. Sodann hielt Generalgouverneur
 v. Beseler eine Ansprache, die neue Begeisterungs-
 stürme hervorrief. Die rauschenden Demonstrationen
 setzten sich nach Schluß des feierlichen Aktes auf dem
 Schloßhof und in den Straßen fort, wo General-
 gouverneur v. Beseler auf der Rückfahrt nach seinem
 Wohnsitz, Schloß Belvedere, der Mittelpunkt an-
 dauernder freudiger Kundgebungen wurde.

Württemberg.

WPC. Stuttgart, 3. Nov. (Lebendiger
 Handersjah durch Schaffung eines neuen
 Gelenks.) Der Direktor der K. Landeshebammen-
 schule, Obermedizinalrat Dr. Balcher, zur Zeit
 Chefarzt eines Stuttgarter Reservelazarets, ver-
 öffentlicht in der „Deutschen Medizinischen Wochen-
 schrift“ das Ergebnis einer von ihm ausgeführten
 Operation, die es ermöglicht, Kriegsverletzte ein
 neues Gelenk und damit einen lebendigen Handers-
 jah zu schaffen. Dieser neue Daumen, wie ihn der
 Soldat nennt, das zu einem Gliede umgeschaffene
 untere Ende der Armspeiche, kann willkürlich in
 Biegung und Streckung bewegt werden, aber auch,
 was besonders wichtig ist, in Pro- und Supination,
 d. h. derjenigen Bewegung, durch die die Hand mit
 der Fläche nach innen, dem Daumen nach einwärts
 gedreht wird, und der Rückführung in die Anfangs-
 lage. Der Mann kann damit kleinste und schwere



Gegenstände willkürlich aufnehmen, halten und loslassen. Damit hat Dr. Walcher den Grund gelegt für die Schaffung neuer Gelenke dort, wo bisher kein Gelenk war.

Stuttgart, 3. Nov. Der 36 Jahre alte Kaufmann Theodor Mayer, Marktplatz hier, stand heute wegen Verweigerung von Warenabgabe vor dem Schöffengericht. Er verweigerte ohne rechtmäßigen Grund einer Käuferin die Abgabe von Zeigwaren, weil sie nicht in der Kundenliste eingetragen war und auch sonst nichts bei ihm kaufte. Die Verhandlung wurde einstweilen ausgesetzt, bis eine weitere Anklagesache gegen obige Firma erledigt ist.

Ulm, 3. Nov. Das haben sich die Hasen, die zu Hunderten im Donauried und in den Wäldern der Umgebung herumspazieren, nicht träumen lassen, daß ihretwegen die städtischen Kollegien der guten Stadt Ulm zusammenkommen und sie auf ihren Wert taxieren würden. Das hat mit ihrem Werben die Stadt Stuttgart angerichtet. Dort stehen zur Zeit die Hasen höher im Preis, und das war Veranlassung, daß Freund Lampe, sowie ihm durch das Feuerrohr der Herren Jäger das Leben ausgepustet war, samt und sonders auf der Bahn nach der Residenz fuhr. Darob bei den hiesigen Wildprethändlern großes Wehgeschrei. Diesen Jammer konnten die Stadtväter nicht mit ansehen, und so gingen sie schleunigst hin und werteten Balg samt Inhalt derer vom Geschlecht der Hasen in gleicher Höhe wie in Stuttgart. Es ist nun zu hoffen, daß den Hasen die Auswanderungsgelüste vergehen und das Wehgeschrei der Wildprethändler und ihrer Kunden zum Verstummen kommt.

Gammertingen i. H., 4. Nov. Eine Zigeunerin setzte ihre fünf Kinder im Alter von 2—6 Jahren in Reih und Glied vor das Rathaus, ermahnte sie, recht brav zu sein und verdustete. Bisher konnte die Rabennutter noch nicht dingfest gemacht werden. — Auch im benachbarten Hettlingen haben fünf Zigeunerkinde das gleiche Schicksal erlitten. Die Stadt hat die mutterlosen Kinder nach Sigmaringen ins Haus Nazareth gesandt.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebungen.

Aus der aml. württ. Verlustliste Nr. 492:
Maschinengewehr-Scharfschützen-Trupp Nr. 142.
Gottfried Röhmann, Loffenau, l. verw.
Armierungs-Bataillon Nr. 59.
Albert Bertsch, Loffenau, l. verw.
Karl Treiber, Calmbach, l. verw.
Zu Verlustliste Nr. 479:
Ernst Bischof, Conweiler, bisher, verw. gestorben.
Neuenbürg, 4. Nov. Immer mehr schwindet die Zahl derer, die 1870/71 Deutschlands Einigkeit auf den französischen Schlachtfeldern erkämpfen halfen. Nachdem erst vor kaum 3 Monaten der Vorstand des

hiesigen Kriegervereins, Joh. Seeger, aus der kleinen Zahl der hiesigen Veteranen geschieden ist, wurde heute der im Alter von 69 Jahren verstorbene Kriegsveterane Amtsgerichtsdieners a. D. Kunzi unter großer Anteilnahme der Einwohnerschaft zu Grabe getragen. Dem Leichenwagen folgten mit umflorten Fahnen der Kriegerverein, der Militärverein und eine stattliche Zahl der z. Bt. im hiesigen Vereinslazarett befindlichen Kriegsoerwundeten. Der Geistliche, Stadtvicar Frank, hielt die Trauerrede über den Text „Sei getreu bis an den Tod“. Nach der Einsegnung gab eine Abteilung Soldaten über das Grab hinweg drei Gewehrsalven ab. Im Namen des Kriegervereins widmete Kamerad Ratsdiener Schönthaler dem treuen Kameraden einen schönen Lorbeerkranz. Dergleichen legte im besonderen Auftrag des Kriegervereins Schwäb. Hall, dem der entschlafene Kriegskamerad in den Jahren 1894/97 angehörte, der vor-malige Justizbeamte beim A. Amtsgericht Altmendinger unter ehrenden Worten einen Kranz am Grabeshügel nieder, worauf sich die Fahnen des Kriegervereins und Militärvereins zum letzten Gruß über dem Grab des braven Kameraden senkten. Bei den Bewohnern von Stadt und Land wird der Verstorbene in gutem Andenken bleiben.

Rabatt auf Schuhwaren. Nach einer Entscheidung des Reichsamts des Innern ist es durchaus zulässig, daß beim Verkauf von Schuhwaren im Kleinhandel auch bei Höchst- und Nichtpreisen Rabatt gegeben werde, denn die Höchstpreise bezeichnen nur eine Grenze nach oben, während es jedem Verkäufer unbenommen ist, unter diesen Preis herunterzugehen. Daher ist auch die Verabreichung von Rabattmarken beim Schuhverkauf nicht zu beanstanden.

Kapfenhardt, 2. Nov. Der seit Kriegsbeginn im Felde stehende Gefreite Jakob Burkhardt vom Staffelfab 128 der 8. Ersatzdivision, wohnhaft in Deunächt, Sohn des hiesigen Landwirts Christian Burkhardt, erhielt die silberne Verdienstmedaille für Tapferkeit und Treue. Der Ausgezeichnete hat vorher der Württ. Infanterie-Rumtions-Kolonnen und Trains der 8. Ersatz-Division angehört.

Pforzheim, 5. Nov. Ein Kassengehilfe im Gaswerk, der schon seit längerer Zeit daselbst mit der Auffstellung der Lohnliste und der Auszahlung der Löhne beschäftigt war, hat sich der Unterschlagung schuldig gemacht, indem er auch vorübergehend nicht beschäftigte Leute in die Lohnliste aufnahm und das ihm dafür übergebene Zahltagsgeld für sich verwendete. Die Unterschleife übersteigen 2200 Mark und sind von dem Schuldigen, der sich in Untersuchungshaft befindet, zum Teil zugegeben. Der Mann ist fast 40 Jahre alt, bezog aber nur 5 Mk. Tagegeld arbeitstäglich.

Pforzheim, 5. Nov. Gegenwärtig sollen sich

wieder Industrie-Spione aufhalten, die Arbeiter und Unternehmer für das „neutrale“ Ausland anwerben wollen. Auf diese Weise würden dann unsere Feinde Konkurrenzfabriken gründen und vom Bezug deutscher Waren auch im Frieden loskommen. Bekanntlich ist jetzt die Ausfuhr von Hilfsmaschinen und Werkzeugen und Verleitung von Arbeitern zum Auswandern verboten. Wer den Lockungen ins Ausland folgt, wird später, wenn man ihn nicht mehr braucht, dort fortgeschafft und sitzt dann zwischen zwei Stühlen. Deshalb Vorsicht! Das gilt besonders auch für Schw. Gmünd.

Dermischtes.

Der letzte Brief. Dem „Stuttg. N. Tagbl.“ entnehmen wir den Abschiedsbrief eines gefallenen schwäbischen Theologen, Karl Lang, Pfarrersohn von Sulzgries, aus der „Christlichen Freiheit“ von Gottfr. Traub: „Unsere Artillerie trommelt toll auf die feindlichen Gräben der Doppelhöhe uns gegenüber. Um 3.07 Uhr nachmittags stürmen wir. Vorbereitet, eingeteilt ist alles so genau, als es unsere Kraft vermag. Ich weiß, daß die Kompanie, die in Aufrund und überhaupt auf allen Kriegsschauplätzen so Glänzendes geleistet hat, ihre Schuldigkeit tun wird. Mit einem „Dein Wille geschehe!“, im Gedanken an Euch und das teure Vaterland werde ich aus dem Graben springen. 's war mir dabei immer eigenartig feierlich zumute. Alles Schöne, was ich gehabt, zieht an mir vorüber, und das Leben erscheint einem als etwas Herrliches. Und doch hat der Gedanke an den Tod nichts Schreckhaftes. Eben, daß man dieses schöne Leben wegzugeben jeden Augenblick bereit ist, das ist's, was einem Menschen seinen inneren Wert gibt. Stolz, aber kein Hochmut! mit dem sich das „Herr, in Deine Hände befehle ich mich“ wohl vereinigen läßt. Für eine große Sache fallen, ist ein schöner Tod, und Gott wird mich, wenn ich so falle — bitte ich ihn — in Gnaden annehmen. Ich weiß wohl, daß ich kein Heiliger, daß ich oft ein trotziger Mensch war, aber ich bitte ihn um Verzeihung um seines Sohnes willen. Und ich bitte ihn, daß er mir heute Kraft schenkt, daß ich nicht verlage und das Vertrauen meiner Leute nicht täusche. Uns Leben bitte ich nicht, nur einen menschlichen Wunsch habe ich: den Kelch des zum Krügel Geschossenwerdens laß an mir vorübergehen! Doch nicht wie ich will, sondern wie Du willst. . . . Ich habe ein schönes Leben gehabt, sorgenlos und viel viel Sonne darin. Noch unenttäuscht und noch wenig angekränkt von dem Dasein gehe ich aus meinem schönen Leben von seiner Höhe herab. „Den die Götter lieben, lassen sie in der Jugend sterben.“ sagt Achill. Belohnt meinen treuen Burischen; er war mir viel. Gebt meinem Feldwebel etwas zum Andenken; er war ein braver, tüchtiger Mann. Grüßt alle meine Freunde und Verwandten! Und dann auf Wiedersehen in einem anderen Leben! Gott schütze

Der Spion.

Alles fürs Vaterland.
Erzählung von Hanns Kurd.

9) (Nachdruck verboten.)
„Auf Wort, gnädige Frau, in Kanonen. Ich bin Vertreter für Baumgart, Krakau.“
„In Krakau?“
„Eine schöne Stadt, meine Gnädige. Ihr Herr Gemahl lebt in . . .“
„Ezenstochau,“ vollendete sie als Antwort.
„Ach ja, ich kenne das Regiment. Ich selbst war auch Artillerist, aber in Kronstadt. Man verdient zu wenig, und wenn man kein Vermögen hat, dann . . .“
„Ich verstehe, Herr Danielowitsch. Kommen Sie auch manchmal nach Ezenstochau?“
„Ich bin vielleicht schon nächste Woche dort.“
„Schon Sonntag?“ Ein schneller Blick traf ihn, aufleuchtend, kurz.
„Sonntag? Gut, ich bin auch schon Sonntag da. Sie bewohnen eine Villa?“
„Ja, die dritte hinter der Kommandantur. Nicht zu verfehlen.“
„Sie sind allein? Keine Familie?“
Natascha lachte hell auf.
„Aber . . .“ sagte sie und brach ab.
Dimitri brachte das Gespräch auf die geübte Unterhaltung.
„Es wird wohl drüben sehr viel spioniert?“
„Nun ja, ich hörte so etwas. Rein Mann ist oft in dieser Angelegenheit in Petersburg. Es soll besonders ein ehemaliger Offizier sein, der durch seine Beziehungen sich schon viel Material angeeignet haben soll. Ich kümmer mich wenig darum. Es interessiert mich auch nicht.“
„Wie heißt doch gleich der General in Ezenstochau, gnädige Frau?“
„Pawel Runlagew.“

„Ach ja, stimmt. Ich erinnere mich. Ist der alte Nazurel immer noch bei ihm?“
„Gewiß doch. Aber schneeweiß ist er geworden.“
„Gott ja, die Jahre! An siebzig ist er wohl schon? Ich kannte ihn, als ich noch ein junger Burische war. Eine biedere Haut, ehrlich und treu.“
„Ein guter Mensch, der Alte,“ nickte Natascha.
„Und er wohnt immer bei dem General?“
„Ja. Aber Sie wissen ja so genau Bescheid?“
„Ich bitte Sie, Gnädigste, man erinnert sich doch gerne an alle Bekannte, wenn man in einem fremden Lande sein Brot verdienen muß.“
„Ist Krakau groß? Ich möchte es gerne kennen lernen.“
„Es ist schön dort. Kommen Sie doch einmal hin! Die Reise ist nicht so weit. Am bequemsten ist's über Kattowitz. Wenn Sie um sechs von Ezenstochau fortfahren, sind Sie schon um zehn in Krakau. Ich stehe Ihnen zur Verfügung.“
„Sie sind nicht verheiratet?“
„Ich? Nein. Bisher hatte ich keine Zeit, an diese Dinge zu denken.“
Langsam gingen sie die Friedrichstraße entlang.
„Dieser Kontrast“, meinte Natascha. „Die helle Grundmannstraße, der Ring und hier dieses Dunkel!“
„Sie fürchten sich?“
„Nein,“ lachte sie.
„Das Café „Otto“ war hell erleuchtet.“
„Wollen wir einen Augenblick hier eintreten?“
bat er.
Sie zögerte.
„Ich möchte mich nicht gern ertappen lassen, Herr Danielowitsch.“
„Sind Sie so bekannt hier?“
„Nein, das nicht. Ich könnte aber einen

Bekanntem treffen. Aber, mir ist's ja gleich,“ meinte sie, und ihren Mund verschloß ein trotziger Zug.
Dimitri verstand sie: Sie war unglücklich, und er kam ihr gelegen für ein kleines galantes Abenteuer.
„Sie könnten mir einen großen Gefallen tun, Natascha.“
„Nun?“
„Wenn ich Sonntag nach Ezenstochau komme, möchte ich gerne den alten Nazurel sprechen. Gehst das?“
„Ich werde ihm schreiben.“
„Aber ohne meinen Namen zu nennen. Ich möchte ihn überraschen.“
„Gut, ich werde es tun. Wann kommen Sie?“
„Ich bin um elf da.“
„Und bei mir?“
„Wenn Sie befehlen.“
Sie sah ihn an, überlegte und sagte leise:
„Um zwei Uhr. Remmen Sie sich Sawntol, bitte.“
Er nickte und präsentierte ihr die goldene Zigarettendose.
Nach einer halben Stunde verließen sie das Lokal.
„Ich gehe jetzt allein. Also bestimmt am Sonntag um zwei Uhr auf Wiedersehen!“
„Auf Wiedersehen!“
Er zog ihre Hand an die Lippen und küßte seine Pelztasche.
Rasch schritt das Weib davon.
Dimitri rieb sich die Hände und leise lachte er vor sich hin.
Wieder mal eine interessantere Sache! Zwei Fliegen mit einem Schlag! Ja, Täubchen, Sonntag komme ich!
Der Schnee knirschte nicht mehr, und ein leichter Tauwind fuhr in die Gassen.
(Fortsetzung folgt.)

aufhalten, die Arbeiter
„neutrale“ Ausland an-
weise Weise würden dann
abriefen gründen und vom
ach im Frieden loskommen.
esfuhr von Hilfsmaßnahmen
erleichterung von Arbeitern
n. Wer den Lockungen
n. später, wenn man ihn
ortgeschafft und ihn dann
Deshalb Vorsicht! Das
chw. Gmünd.

schtes.

Dem „Stuttg. N. Tagbl.“
Liebesbrief eines gefallenen
arl Lang, Pfarrersohn
Christlichen Freiheit“ von
Antillie trommelt toll auf
Doppelhöhe uns gegen-
ttagstags stürmen wir. Vor-
so genau, als es unsere
daß die Kompanie, die
pt auf allen Kriegsschaup-
sitet hat, ihre Schuldigkeit
ein Wille geschehe!“, im
s teure Vaterland werde
gen. „S war mir dabei
zummte. Alles Schöne,
ir vorüber, und das Leben
Herrliches. Und doch hat
ichts Schreckhaftes. Eben,
Leben wegzugeben jeden
ist's, was einem Menschen
Stolz, aber kein Hoch-
herr, in Deine Hände be-
nigen läßt. Für eine große
er Tod, und Gott wird
bitte ich ihn — in Gnaden
ol, daß ich kein Heiliger,
Mensch war, aber ich bitte
ines Sobnes willen. Und
teute Kraft schenkt, daß ich
trauen meiner Leute mich
ch nicht, nur einen mensch-
er Reich des zum Krüppel
mir vorübergeben! Doch
wie Du willst. . . . Ich
ehabt, sorgenlos und
neuntauscht und noch wenig
ein gebe ich aus meinem
öhe berab. „Wen die
der Jugend sterben.“ sagte
treuen Vorgesetzten; er war
Feldwebel etwas zum An-
t, tüchtiger Mann. Größt
erwandten! Und dann auf
eren Leben! Gott schütze

ir ist's ja gleich,“ meinte
loß ein trotziger Jug-
Sie war unglücklich,
r ein kleines galantes

en großen Gefallen tun,

ach Czestochau komme,
ten Mazurek sprechen.

den.“
amen zu nennen. Ich

tun. Wann kommen

legte und sagte leise:
ie sich Slawntol, bitte.“
tierte ihr die goldene
unde verließen sie das

o bestimmt am Sonntag
ehen!“

die Lippen und lüftete

davon.
ände und leise lachte er

effantere Sache! Zwei
Ja, Läubchen, Sonntag

nicht mehr, und ein
ie Eden.

g folgt.)

„meier teures Vaterland!“ — Das ist der Geist,
in dem sie draußen in den Tod geben — für uns!

Stuttgart, 4. Nov. Nach den Mitteilungen
der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung
in Stuttgart war der heutige Obstgroßmarkt gering,
sowohl in Menge, als auch in Bezug auf Qualität
der zugeführten Ware. Für schlecht behandelte und
insolgedessen nicht haltbare Äpfel war geringes
Interesse, die wenigen Körbe erstklassiger Früchte
dagegen im Umkreis vergriffen. Sobald der Preis
für beste Ware höher angelegt ist, wird er auch so-
fort für das Geringste höher geschraubt, hauptsäch-
lich von nicht sachkundigen oder wenig gewissen-
haften Anbietern. Die der gegenwärtigen Zeit
nicht Rechnung tragenden Verhältnisse an den Auf-
kaufstellen bedürfen dringend der behördlichen
Kontrolle.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Lemberg, 6. Nov. (WZB.) Gestern fand hier
in den Abendstunden aus Anlaß der Proklamation
des Königreichs Polen eine eindrucksvolle Kund-
gebung statt. Unter Vorantritt einer Musikkapelle,
die nationale Lieder spielte, durchzog eine nach
Tausenden zählende Menschenmenge die Straßen
der Stadt. Vor dem Stadtkommando und vor
dem Landtagsgebäude brachte die Menge begeisterte
Hochrufe auf das siegreiche Heer aus. Am Midie-
wicz-Denkmal wurde eine zündende Ansprache ge-
halten. Hierauf begab sich der Zug vor das Heim
des Nationalkomitees und veranstaltete dort eine
Feuerkundgebung. Die Stadt ist reich besetzt.

London, 4. Nov. (WZB.) „Daily Tele-
graph“ meldet aus New-York vom 1. Nov.: Ka-
simir König hat einen Artikel über die Reise der
„Deutschland“ veröffentlicht. Das Schiff hat 8000
Seemeilen zurückgelegt, darunter nur 190 unter
Baffer. Er schildert lebhaft den Schrecken des
Holfstromes, der die Temperatur im Schiff auf
137 Grad Fahrenheit brachte, und erzählte von
einem Bankett auf dem Meeresgrund des Ozeans.
Einmal tauchte das Schiff zu schnell, so daß es
senkrecht sank, aber die Ladung blieb in richtiger
Lage. Die Erfahrungen der „Deutschland“ unter-
scheiden sich sehr wenig von denen der letzten Reise.
Die „Deutschland“ entsam mehrmals mit genauer
Ket feindlichen Kriegsschiffen.

Berlin, 4. Nov. Nach übereinstimmenden
Anzeigen französischer und englischer Gefangener
und Ueberläufer, sowie durch sonstige Feststellungen
ist nach dem „Deutschen Kurier“, einwandfrei er-
wiesen, daß Frankreich und England fortgesetzt die
gefangenen deutschen Mannschaften zu Schanzarbeiten
in einem Gebiet verwenden, das unmittelbar im
Feuerbereich gelegen ist. Die Ententemächte setzen
sich hierdurch mit einer geradezu unerhörten Brutal-

lität über die allereinfachsten Grundsätze des Völ-
kerrechts hinweg. Welches Geschrei über Barbaren-
tum und Völkerrechtsverletzung würden sie erheben,
wenn die Deutschen mit den englischen und franzö-
sischen Gefangenen das Gleiche täten.

Athen, 3. Nov. (WZB. Reuter.) Während
der letzten 12 Tage wurden 7 griechische Dampfer
versenkt.

London, 4. Nov. (WZB.) Lloyds melden:
Der englische Dampfer „Glenlogan“ ist wahrschein-
lich versenkt worden. Der Fischdampfer „Floreale“
wurde versenkt. Die Besatzung ist in Sicherheit.

London, 5. Nov. (WZB.) Der britische
Dampfer „Brierley Hill“ (1168 Tonnen) aus Hull
wurde versenkt.

London, 5. Nov. (WZB.) Reuter meldet:
Der Dampfer „Spero“ wurde versenkt, die Besatzung
gerettet.

Bern, 6. Nov. (WZB.) Nach einer Meldung
des Temps aus Lissabon ist der englische Dampfer
„Marquis Bacquehem“ (4996 Tonnen) versenkt
worden.

Bern, 6. Nov. (WZB.) Der „Temps“ meldet,
der Flieger Marine Venoir werde seit dem 24.
Oktober vermisst. Er sei von einem Erkundungs-
flug nicht zurückgekehrt. — Der „Temps“ nennt
ihn einen der glänzendsten französischen Flieger.

Amsterdam, 3. Nov. (WZB.) Einem hie-
sigen Blatte wird aus London gemeldet, daß
gestern in einer stark besuchten Versammlung der
Baltic Exchange eine Entschlieung angenommen
wurde, in der die Regierung aufgefordert wurde, daß
sie am Ende dieses Krieges von Deutschland jedes
vernichtete Schiff u. jede Tonne Schiffsraum zurück-
fordern werde.

Bern, 2. Nov. (WZB.) „Corriere della
Serra“ meldet aus Livorno: Eine große Stearin-
fabrik ist vollständig abgebrannt. Der Schaden
beträgt eine halbe Million Lire.

Zürich, 5. Nov. Der „Secolo“ meldet aus
Paris, die rege Artillerietätigkeit an der ganzen
Front bereite militärische Maßnahmen vor, die auf
der letzten Kriegskonferenz in Boulogne von Eng-
land u. Frankreich als Hilfsaktion für Rumänien
beschlossen worden seien.

Berlin, 4. Nov. Aus Genf wird unter dem
3. Nov. dem „Lokalanzeiger“ gemeldet: Hiesige
Blätter veröffentlichten eine Zuschrift des derzeit in
Genf lebenden Belgraders Jlia Miltitsch, in dem
die Heeresleitung in Salonki beschworen wird, auf
die furchtbaren Menschenverluste der serbischen Ab-
teilung seit Beginn der mazedonischen Expedition
möglichst Rücksicht zu nehmen; denn würden die
Serben immer wieder in die vordersten Kampf-
reihen gestellt, so bliebe vom Serbenvolk nur noch
der Name übrig.

Der Spion.

Alles fürs Vaterland.

Erzählung von Hanns Kurd.

(Nachdruck verboten.)

Franz Binder stieg langsam die Treppe hinauf.
Er war als zweiter gegangen, einer der beiden
deutschen Offiziere war schon vor fast einer Stunde
durch eine Nachricht seiner Frau abgerufen worden.

Im großen und ganzen war es ja ein ganz
netter Abend. Das Essen war vorzüglich, der Wein
sehr gut. Baumgart verstand es ganz ausge-
zeichnet, durch seine weltmännische Gewandtheit
den Gegensatz zwischen Chef und Angestellten zu
überbrücken, war ganz das Gegenteil der sonst
als stolz und eingebildet verschrienen „deutschen
Chefs“, bei denen der Mensch erst vom Proturisten
der Direktor anfängt.

Aber Bianka war während des ganzen
Abends so zurückhaltend, daß es ihm sofort auf-
fiel. Sie selbst hatte wohl die Karten gelegt und
sich als ihren Tischherrscher Herrn von Fald gewählt,
während Binder neben seinem Chef seinen Platz
gehunden hatte.

War das Absicht?
Er dachte sofort an Danielowitsch.

Sollten doch vielleicht andere, vielleicht in-
timere Beziehungen zwischen ihr und dem Russen
bestehen?

„Ja, er würde ja sehen! Morgen sollte
Danielowitsch kommen und er würde mit ihm
bekannt gemacht werden. Den russischen Unter-
richt allerdings sollte ihm ein anderer Angestellter
des Hauses Baumgart, ebenfalls ein Russe, der
als Korrespondent tätig war, erteilen. Danielowitsch
sollte ihn dann nur in das russische Geschäft ein-
weisen.“

Er fühlte es, es würde eine scharfe Segner-
schaft werden.

Er warf sich auf das Sofa und zündete sich
eine Zigarette an. Wenn ihn auch ein leises
Gefühl der Unsicherheit beschleichen wollte, so
freute er sich andererseits doch auf den stillen
Kampf. Danielowitsch war sein Feind, heute schon,
trotzdem er ihn noch nicht kannte. Die Russen
selbst waren ihm von jeher schon verhaßt! Und
nun auch erfüllte es ihn mit Stolz, zu der Mission
ausgefucht zu sein.

Ja, er wollte den Kerls schon mächtig über
ihre Geheimnisse geben. Freilich, erwidern lassen
durfte er sich nicht. Die rohen Kerls geben keinen
Pardon. Man würde ihm auch gar nicht erst einen
Prozeß machen. Eine Kugel oder . . . wenn's
glimpflich abließ . . . Sibirien.

Aber . . . er war ja intelligent genug.
Seine Gedanken gingen wieder zu Bianka.
Manchmal war es ihm vorgekommen, als ob
ihre Augen zu ihm sprächen, und er hatte in
den dunklen, feurigen Augen eine heimliche Angst
glimmen sehen, ein tiefes Leid, das nur sie allein
kannte.

War dieser Russe so hübsch? Etwas mußte
er ja schließlich an sich haben, um das reiche,
gewiß auch verwöhnte Mädchen sesseln zu können.
Ober gehörte er auch zu dem Geschlecht,
dem man nie trauen, nie glauben kann, dem der
raffinierten Liebhaber, der großen, abenteuerlichen
Verführer?

Morgen, morgen! vertröstete er sich.

Dimitri Danielowitsch sprang leichtfüßig aus
dem Abteil zweiter Klasse. Hier hielt die scharfe
Kälte noch an, und er stülpte daher seinen Pelz-
tragen hoch.

Draußen hielt ein Schlitten, der Kutscher
grüßte.

„Na? Nichts Neues, Pawel?“ fragte Dimitri.
„Ja, der neue Herr ist da!“

Berlin, 4. Nov. Einer Genfer Depesche des
„B. L.“ zufolge, bestellte Benizelos für den Salo-
nisker Lokolverkehr Briefmarken mit dem Bildnis
Alexanders des Großen. Die bisherigen Brief-
marken mit Bildnis Benizelos wurden eingezogen.

Berlin, 6. Nov. Nach einer Meldung des
„Berl. Lokalanz.“ aus Haag berichtet der „Observer“
aus Athen, die reguläre griechische Armee stehe vor
Glaterini im Kampf mit den Benizelisten.

Berlin 4. Nov. Aus Haag wird dem „Berl.
Tagbl.“ berichtet: Das Gerücht, daß Churchill
zum Gesandten Englands in Haag ernannt werden
solle, hat bis jetzt keinerlei Bestätigung gefunden
und ist aus zahlreichen Gründen vollkommen un-
wahrscheinlich.

Berlin, 4. Nov. (WZB. Amtlich.) In der
heutigen Verhandlung des Reichsmilitärgerichts
wurde die Revision des Dr. Liebknecht gegen das
oberkriegsgerichtliche Urteil des Gouvernementsge-
richts Berlin verworfen.

Bern, 5. Nov. (WZB.) Laut „Temps“ sind
in Toulon 75 Mann, 3 Frauen und 2 Kinder von
einem im Mittelmeer versenkten englischen Schiff,
dessen Name nicht genannt wird, gelandet worden.

Den 6. November 1916, mittags.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Lokalanzeiger
meldet aus Genf: Unter den in der vorigen Woche
an den Ministerpräsidenten Briand gerichteten An-
fragen in dem französischen Parlamentsauschuß für
auswärtige Angelegenheiten befanden sich auch die,
ob der Bierverband zu der bevorstehenden Errichtung
eines von den Mittelmächten gegründeten polnischen
Staatswesens irgend welche Kundgebung plane.
Briands Antwort gaben die Pariser Blätter nicht
bekannt; doch geht aus Artikeln und Meldungen
hervor, daß der Bierverband sich angelegentlich mit
der Frage beschäftigt, wie sich die neutralen Staaten
zu Anerkennung des polnischen Staatswesens ver-
halten werden.

Wien. (Priv.-Tel.) Ueber die neue Stellung
Galiens wird der „Zeit“ u. „Frkf. Ztg.“ von in-
formierter Seite mitgeteilt, die neue Gestaltung
wird sich im Rahmen Oesterreichs vollziehen, soweit
es dieser Rahmen zuläßt, soll dem Lande das Recht
eingeräumt werden, seine wirtschaftliche, kulturelle
und finanzielle Lage selbst zu gestalten. Es ist zu
erwarten, daß in kürzester Zeit der Rahmen, inner-
halb dessen die Neugestaltung sich vollziehen wird,
geschaffen sein wird. Die praktische Durchführung
wird naturgemäß eine beträchtliche Zeit erfordern.

Stockholm. (Priv.-Tel.) „Djem“ schreibt:
Die Entente wird ihren Einfluß auf die Haltung
Griechenlands nur auf den Schlachtfeldern Rumaniens
gewinnen. Deutschland führe gegen Griechenland die
beste Propaganda, nämlich die Tat.

„Der neue Herr?“ fragte Dimitri und schlug
die Decke auf.

„Ja, ein Oberleutnant, Oesterreicher.“

„So, so. Davon wußte ich ja nichts. Für welche
Abteilung denn?“

„Rußland.“ antwortete der Kutscher.
Dimitri fürchte die Stirn. Er wollte etwas
sagen, aber er besann sich und rief nur:

„Los!“

„Nach Haus oder?“ fragte Pawel.
„Zum Chef.“

Die Pferde zogen an, und der leichte Schlitten
glitt über die Straße.

„Ein Neuer für Rußland?“ murmelte Dimitri
vor sich hin. „Das wäre!“ Und in seinen Augen
bligte es unwillig auf.

„Nur die Position aus der Hand nehmen?
Nein, so dumm ist Dimitri Danielowitsch nicht!
Man traut mir nicht mehr. Hahaha, ihr Karren.
Bartel! Das tränke ich euch ein!“

Er verfiel in dumpfes Brüten, und erst das
plötzliche Stillstehen der Pferde weckte ihn auf.

Er warf die Decke beiseite und betrat den
Borgarten zur Villa.

Es dunkelte bereits, und von einer Kirche
töntten vier dumpfe Schläge.

Auf sein Läuten öffnete Albert.
„Herr Baumgart ist nicht zu Hause.“ meldete
der Diener.

„Diable,“ entfuhr es Dimitri.
„Aber das gnädige Fräulein ist da?“ setzte
er rasch hinzu.

„Jawohl.“
„Bitte, melden Sie mich!“

Bianka sah an ihrem Schreibtisch und wollte
gerade einen Brief schreiben, als ihr Dimitri ge-
meldet wurde.

„Ach,“ entfuhr es ihr. „Ich bin nicht zu
Haus!“

(Fortsetzung folgt.)



**Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos XIII.
(N. W.) Armeekorps.**

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand in Verbindung mit dem Reichsgesetz vom 11. Dezember 1915 (R. G. Bl. S. 813) wird Nachstehendes verfügt:

Das Mitführen von **Waffen**, insbesondere von Schusswaffen und von im Griff feststehenden oder mittels einer Vorrichtung feststellbaren Stichwaffen ist verboten:

1. Personen unter achtzehn Jahren, sowie geisteskranken Personen;
2. Personen, die unter Polizeiaufsicht stehen;
3. Personen, die wegen eines Verbrechens oder Vergehens verurteilt worden sind, wenn in dem Urteil auf die Einziehung einer von ihnen zur Begehung des Verbrechens oder Vergehens gebrauchten oder bestimmten Waffe erkannt worden ist, auf die Dauer von fünf Jahren;
4. Landstreichern und allen nach Zigeunerart umherziehenden Personen.

Im Falle des Abs. 1 Nr. 3 tritt das Verbot mit der Rechtskraft des Urteils ein; die Zeit von fünf Jahren wird bei Freiheitsstrafen von dem Tage an berechnet, an dem die Freiheitsstrafe verbüßt, verjährt oder erlassen ist.

Personen, die wegen gewohnheitsmäßiger Arbeitscheu, Bettelerei oder Trunksucht äbel berüchtigt sind, kann durch Verfügung des Oberamts des Wohn- oder Aufenthaltsorts das Mitführen von Waffen für die Dauer des Kriegszustands überhaupt oder unter Beschränkung auf bestimmte Arten von Waffen verboten werden.

Soweit die in Abs. 1 genannten Personen vermöge öffentlichen Berufs zum Waffentragen berechtigt oder durch Verfügung des Oberamts ihres Wohn- oder Aufenthaltsorts hierzu ermächtigt sind, greift das Verbot nicht Platz.

Wer dem Verbot zuwider Waffen mit sich führt oder Personen, die seiner Gewalt und Aufsicht unterworfen sind, von dem verbotenen Mitführen von Waffen abzuhalten, unterläßt, wird, soweit nicht die bestehenden Gesetze eine schwerere Strafe androhen, mit Gefängnis bis zu einem Jahr, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft.

Stuttgart, den 28. Oktober 1916.

Der stellv. kommandierende General:
v. Schaefer.

Bezirksgetreidestelle Neuenbürg.

Bekanntmachung, betr. die Beanstandung eines Kraftfuttermittels.

Bei der letzten Futtermittel-Ausgabe wurde unter der Bezeichnung „Schweinemischfutter“ ein Futtermittel ausgegeben, das vielfach unrichtig angewendet wurde und deshalb nicht den gewünschten Nutzen brachte. Es handelt sich hier um ein sog. „Knochenkraftfutter“, das für sich allein angewendet trotz seiner guten Eigenschaften zur Schweinemast und -Zucht ungeeignet ist.

Infolge der eingegangenen Beanstandungen haben wir das Futtermittel bei der K. landw. Versuchsstation Hohenheim untersuchen lassen und darüber folgendes Gutachten erhalten:

„Das Knochenkraftfutter enthielt 2,3% Fett, 40,1% Protein, 9,5% kohlenfauren Kalk und 30,1% phosphorfauren Kalk.“

Die Probe besteht hauptsächlich aus feinem Knochen- schrot mit kohlenfaurem Kalk. Wegen der mineralischen Bestandteile kann dasselbe nur in ganz beschränktem Maße als **Beifutter für Schweine und Geflügel** dienen. Es dürfen also nur **kleine Mengen** dem Futter beigemischt werden.

Indem wir dieses Gutachten bekanntgeben, bitten wir die Herren Ortsvorsteher, alle diejenigen Personen, die das Futtermittel bezogen haben, auf das Gutachten besonders hinweisen zu wollen, damit eine richtige Nahrungswendung erfolgen kann.

Den 4. Nov. 1916.

Bezirksgetreidestelle.
Rübler.

Frisch eingetroffen:

**Speise-
gelbe Rüben**

per Pfund 12 S
von 10 Pfund an 10 S

Pfannkuch & Co.
Neuenbürg Tel. 70.

**Paasches
Frontenkarten**

vom westlichen Kriegs-
schauplatz u. Balkan
zu 35 Pfg.

**Brockaus,
Balkankarte**

75 Pfg.

Vorrätig in der

Buchhandl. ds. Bl.

N. Oberamt Neuenbürg.

Kartoffelaufnahme.

Gemäß § 12 und § 15 der Bundesratsverordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. Sept. und 4. Nov. 1915 ergeben folgende Anordnungen:

1. In den nächsten Tagen werden im Oberamtsbezirk Neuenbürg die **Kartoffelvorräte** von Erzeugern und Verbrauchern durch vom Oberamt bestellte, nicht Gemeinde-angehörige Vertrauensmänner unter Mitwirkung des Ortsvorstehers **aufgenommen**. Der Beginn der Aufnahme in einer Gemeinde wird jedesmal zuvor ortsüblich bekannt gemacht.
2. Jeder **Kartoffelbesitzer** ist verpflichtet, der Aufnahme-kommission die Größe seiner diesjährigen Kartoffelernte und seiner abgegebenen Vorräte, ferner die Größe seiner augenblicklichen Kartoffelvorräte und endlich seinen Bedarf bis 15. April 1917 unter Mitteilung der Zahl und Beschäftigung der von ihm zu versorgenden Personen und seiner künftigen Anbaufläche wahrheitsgetreu anzugeben und der Kommission Zutritt zu den Aufbewahrungsräumen zu gestatten, auch ihr alle zur Durchführung ihrer Aufgabe erforderlichen Handlungen zu ermöglichen.
3. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft.
4. Vorräte, die bei der Aufnahme **absichtlich verschwiegen oder verheimlicht** werden, verfallen zu Gunsten der Amtskörperschaft und können von ihr ohne Bezahlung eingezogen werden.
5. Vom Zeitpunkt der Aufnahme an sind **freihändige Kartoffelverkäufe und Käufe** gegen Bezugsschein **nicht mehr zugelassen**.

Die (Stadt-)Schultheißenämter werden beauftragt, Vorstehendes sofort ortsüblich bekannt zu machen.

Den 4. November 1916. Oberamtmann Ziegele.

N. Oberamt Neuenbürg.

Pferde-Ersatzfutter.

Nach Mitteilung der Landesfuttermittelstelle können den gewerblichen Pferdehaltungen als Zulage zu den Haferrationen Sonderzuweisungen an ausländischem Mais nicht mehr, wie im abgelaufenen Wirtschaftsjahr, zur Verfügung gestellt werden. Auch ist es durch die Futterverhältnisse und die Lage der Lebensmittelversorgung dringend geboten, alle Kleie zunächst an Milchviehhaltungen und Schweinehaltungen (für Schweinemastverträge), außerdem an Geflügelhaltungen und für Ziegenhalter abzugeben. Den Pferdehaltern ist der Bezug von **Einweiß-Strohkräftfutter** zu empfehlen, das nach Mitteilung der Landesfuttermittelstelle einen genügenden Ersatz für Körnerfutter darstellt. Außerdem wäre auf die Verfütterung zuckerhaltigen Futters, insbesondere von **Zuckerschneigeln**, seitens der Pferdehalter Bedacht zu nehmen.

Näheres Angebot wird die Bezirksgetreidestelle so bald wie möglich machen.

Den 4. Nov. 1916. Oberamtmann Ziegele.

Brennessel-Abgabe.

Am Dienstag den 7. und Mittwoch den 8. November nehme ich die getrockneten, in vorschriftsmäßigen Zustande befindlichen Brennesseln am Lagerhaus des Landw. Bezirksverein in Neuenbürg ab.

Aus entfernteren Gemeinden können dieselben mir auch gut verpackt nach **Station Neuenbürg** zugesandt werden.

Ottenhausen. Erich Weiß.

Neuenbürg, 6. November 1916.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter



Sofie Schumacher

im Alter von 64 Jahren nach nur zwei-tägiger Krankheit heute früh sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Christian Schumacher, Schreiner
mit seinen Kindern.

Beerdigung am Mittwoch, 8. Nov., nachm. 1/4 4 Uhr.

N. Forstamt Neistern.

Steinbeifahr-Afford.

Mittwoch, den 8. ds. Mts.,
vormittags 9 Uhr,

wird auf der Forstamtstanzlei die Beifahr von Kalksteinschotter auf das Kleinenzstälsträßchen und den unteren Teil des Kleinenzhangwegs und von Sandsteinen auf den oberen Teil des letzteren und auf den Neisternebenerweg, sowie das Kleinschlagen der Sandsteine verankert.

Neuenbürg-Wilhelmshöhe.

Habe eine schöne

3 Zimmer-Wohnung

mit Garten auf 1. Januar oder sofort zu vermieten, gleichzeitig suche ich einen gebrauchten kleinen

Zimmer-Ofen.

Frau Georg Bacher.

Zur Anlegung einer Verlade-pur und eines Verladeplatzes hat der Unterzeichnete die vor-kommenden

Grabarbeiten

mit circa 2000 cbm Boden-bewegung, sowie etwa 800 qm Packlage u. 60-70 cbm Beton-arbeit zur Ausführung zu ver-geben. Interessenten können bei mir die Unterlagen einsehen.

**N. Seuffer, Sägewerk,
Derrrenalb.**

Nach Karlsruhe gesucht
junges, fleißiges

Alleinmädchen.

Zu melden:

Derrrenalb,
Hotel „Deutscher Hof“.

Schömberg.

Ein paar kräftige

Läufer Schweine

zu kaufen gesucht.

Friedrich Lörcher
„Gasthaus z. Linde.“

Bezugscheine

f. die Reichsbekleidungsstelle
sind vorrätig in der
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wir empfehlen:

Prima Salzheringe

„ **Bismarkheringe**

„ **Rollmops**

„ **Hering i. Gelee**

(offen und in Dosen)

sowie

geräucherte Lachsheringe

Pfannkuch & Co.
Neuenbürg :: Tel. 70.

